Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nach Redactionsschluß.

Königl. Hoftheater.

Die Aufführung der „Walküre" bereitet durchweg einen glänzenden Eindruck. Wie schon nach dem ersten Akte, so wurden auch nach dem zweiten die Darstellenden mit Beifall förmlich überschüttet und sehr oft hervorgerufen. Herr Fischer als Wotan und Frl. Malten als Brünnhilde haben die hohen Erwartungen durch ihre Leistungen noch übertroffen. Sehr glücklich führten auch Herr Gudehus und Frl. Reuther ihre Partien durch.

Nach dem dritten Akte sielgarte sich der Applaus zu lauten Bravorufen, die erst schwiegen, als die Künstler mehrere Male erschienen waren. Am wiederholte Male erschien auch Herr Hofkapellmeister Schuch, den stürmischer Beifallssturm begrüßte, und später Herr Maschinenmeister Hüttig, der sich mit hohen Ehren bedeckte. Die Kapelle hat ganz Bewundernswerthes geleistet. Das herrliche Werk Richard Wagner's ist so schön gelungen, wie es seine Verehrer gehofft hatten, und Alle werden mit Begeisterung an den hohen Genuß dieses Abends zurückdenken.

Geschäfts- und Contobücher,
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Factura-Bücher, Reisebücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Gardinen-Fabrik
von **Ed. Doss i. Auerbach i. V.,** Special- u. Hauptgesch.
Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon)
empf. **sächs., engl., schweiz. Gard.** in weiss, crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guipure. **Fenster v. 3 bis 100 Mk.**
Mustersend. prompt. Muster zu herabgesetzten Preisen.

Reise-Artikel
Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Bidetetaschen, Damen-Umhängetaschen, Reisetaschen etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Grabdenkmäler aus dunklem Syenit, Marmor, Serpentin, Granit und Sandstein in reicher Auswahl
empfiehlt **Hermann Stein,** Blasewitzerstrasse 1a. Filiale: am alten Neustädter Friedhof. Geschäft gegründet 1829.

Nr. 134. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 14. Mai: Ostwind mittl. Stärke bei durchschnittl. mittlerer Bewölkung und ohne wesentliche Niederschläge. Wärmer. Bemerkung: Anzeichen baldigen Witterungsumschlages treten auf.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 14. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Gestärkt durch das Hof- und Spatenbräu des reichskanzlerischen Frühschoppens gingen die Abgeordneten an die fortgesetzte Berathung des Zolltarifes. Tags zuvor war die Roggenzoll-Erhöhung von 1 auf 3 Mark mit 187 gegen 130 Stimmen, die Erhöhung des Weizenzolles aber mit einer so großen unzweideutigen Mehrheit angenommen worden, daß eine Hammelsprung-Abstimmung gar nicht erforderlich gewesen war. Die Mehrheit für die Roggenzoll-Erhöhung ist also von der 2. bis zur 3. Lesung von 30 auf 48 Stimmen gestiegen. Der Haferzoll, den die 2. Lesung auf 1 Mark festgesetzt hatte, wurde in der dritten auf 1½ Mark erhöht. Nachdem nun auch die Zollabmessung für Raps, Oele und die damit zusammenhängenden Artikel im Sinne der Schutzzöllner bewirkt ist, wird der Rest des Zolltarifes keine Schwierigkeiten verursachen. Inzwischen setzt die Börsenpresse alle Hebel in Bewegung, um es dem Bundesrathe zu verleiden, dem Börsensteuergesetze, wie es der Reichstag beschlossen, zuzustimmen. Wie erinnerlich, hatte der Reichstag, einigen Einwänden des Fürsten Bismarck Rechnung tragend, mehrere Bestimmungen gemildert. Jetzt sprengt die Börsenpresse aus, das sei nur zum Scheine geschehen; im Herbste werde der Reichstag gerade diese auf Wunsch Bismarck's ausgemerzten Bestimmungen wieder in das Gesetz einweben. Der Bundesrath soll also von seiner Zustimmung zum Börsensteuergesetze weggegrault werden. Das wird nun zwar nicht geschehen, aber daß das Börsensteuergesetz in seiner jetzigen Fassung nicht für alle Zukunft ein Rührmichnichtan ist, versteht sich von selbst. Es ist nur der Anfang. Ergänzungen müssen folgen, z. B. eine Emissionssteuer. Die Bedeutung des 8. Mai für die innere Entwickelung Deutschlands besteht darin, daß an ihm mittelst des Börsensteuergesetzes das Privilegium der Steuerfreiheit der Börse gefallen und die Großfinanz zu den Staatslasten herangezogen wurde. Der Zauber ist gebrochen, der die Vorrechte der Börse bisher umgab und sie unantastbar erscheinen ließ. Man wird es allezeit der konservativen Partei danken, daß sie nach zehnjährigen Anstrengungen dieses Ziel erreichte. Außer dem Antragsteller, v. Wedell, verdient der konservative Vertreter des Hessischen Wahlkreises Marburg, der Justizrath Dr. Grimm, die Anerkennung, daß seine eminente Sachkunde und sein eiserner Fleiß das Werk fertig stellte. Die gewaltige Mehrheit für das Börsensteuergesetz, 211 gegen 41 St., sagt, daß dasselbe ein allgemein empfundenes lebhaftes Bedürfniß war. Die Besteuerung des im Börsenverkehr thätigen Kapitals entspricht nur einer Forderung der steuerlichen Ausgleichung, obwohl das betreffende Gesetz noch lange nicht genügt. Die obersten Besteuerungsgrundsätze verlangen die größtmöglichst gerechte Heranziehung jedes einzelwirthschaftlichen Erwerbs. Das Einkommen, das frei unter Gottes Sonne oder doch sichtbar vor Augen liegt, der Ertrag des Grundbesitzes und des Verkehrs mit solchem läßt sich nicht verheimlichen und ist von der Steuergesetzgebung stark in Anspruch genommen; vom Gewerbebetriebe und dem persönlichen Einkommen erhebt der Staat nach gewissen festen, sicheren, äußeren Handhaben Einkommen- und andere Steuern. Die Verzehrungsgegenstände sind mit indirekten Steuern und Abgaben beschwert; auf der Einfuhr fremder Stoffe und Waaren liegen Schutz- und Finanzzölle; es giebt Gerichtskosten, Erbschaftssteuern und eine Stempelung der Rechtsgeschäfte. Und allein der große Umsatz von beweglichen Kapitalien an der Börse — man schätzt denselben in Deutschland auf jährlich 70 Milliarden Mark — sollte Nichts zu den Staatslasten beitragen? (Denn die jetzige Stempelsteuer ist durchaus ungenügend und wird massenhaft hinterzogen.) Diesen Börsenverkehr wirksam zu treffen, ist nur ein Erforderniß der sozialen Gerechtigkeit.

Glaube man ja nicht, daß die Behauptung wahr ist, als träfe die Börsensteuer nicht die Börse, sondern nur andere Leute, das Privatpublikum. Die Spekulanten auf eigene Rechnung, sei es, daß sie einen ernstlich gemeinten Kauf oder Verkauf von Börsenwerthen bewirken, sei es, daß sie nur dem gemeinschädlichen und frivolen Börsenspiel huldigen, werden die Steuer ganz allein und voll zahlen, weil sie keine Hintermänner haben, auf die sie sie abwälzen können. Das sind aber gerade die großen Geschäfte, die in die Millionen gehen; die Emissionen, die Conversionen, die Differenzgeschäfte, bei denen die Coursdifferenz von wenigen Prozenten gleich in die Hunderttausende läuft. Derartige Geschäfte macht das Privatpublikum aber fast gar nicht; es giebt nur ganz vereinzelte Esel von Glücksjägern, die fast immer beim Börsenspiel den Hals brechen. Nur der engere Börsenzirkel spekulirt auf jene Weise und es war daher vernünftig, die Steuern hierauf nach der Größe des Spielobjekts prozentualiter abzumessen: Ein Fixstempel würde gar nicht gemerkt werden. Gerade die Prozentualisirung des Stempelsatzes verspricht von diesen Riesengeschäften reiche Erträge; sie werden, trotz aller Steuer, doch gemacht und zwar nur von der eigentlichen Börse. Das Privatpublikum, daß sich der Fondsbörse als Vermittlerin für Kapitalbeschaffung resp. -Verkauf bedient, wird den für kleine Posten nicht hoch prozentualisirten Stempel ertragen können und wenn die Börse behauptet, sie sei in diesem Falle nur der Steuer-Erheber und nicht die zahle die Steuer, so hat sie darin zwar ganz Recht, aber eine solche Steuer entspricht auch nur der Gerechtigkeit. Daher stimmten freudig dieser gerechten sozialen Reform die Konservativen, Centrum und Nationalliberale zu; die „Freisinnigen" bewiesen durch ihren Widerstand gegen die Börsensteuer zur Genüge, daß sie kein Recht zur Vertretung der Interessen des „armen Mannes" haben, sondern daß ihnen weit mehr die Interessen der Börsenbarone am Herzen liegen. Was aber die Gegnerschaft der Sozialdemokraten gegen das Gesetz betrifft, so läßt dieselbe nach den berühmt gewordenen Worten des sozialdemokratischen Abgeordneten Sabor „tief blicken".

England und Rußland sind also zu einem vollständigen Einverständniß gelangt. Das Merkwürdigste dabei ist, daß beide Theile sich für befriedigt erklären. Die Russen jubeln, daß England in allen Punkten nachgegeben habe, während Gladstone sich brüstet, den Russen wichtige Zugeständnisse abgerungen zu haben. Welcher Art sie sind und worin sie bestehen, verbirgt zwar Herr Gladstone noch im Busen seines Herzens und erst am Schlusse dieser Woche will er mit seinem Geheimnisse herausrücken. Die Welt ist aber durch den Verlauf des ganzen Afghanistan-Streitfalls hinlänglich belehrt, daß bei sich gegenüberstehenden russischen und englischen Versicherungen die größere Zuverlässigkeit auf russischer Seite ist. Möglich ist es jedoch, daß England in allen Fragen, die mit Afghanistan zusammenhängen, klein beigegeben, aber auf anderen Gebieten — wir denken da namentlich an die Balkanstaaten — Ausgleichspunkte gefunden hat. Das Wahrscheinlichste ist und bleibt aber, daß Gladstone abermals gräulich geflunkert hat, um den Angriff der Tories auf seinen bedrohten Ministersessel abzuschlagen. Es gelang ihm denn auch, die als nicht mehr nöthig erklärte Bewilligung des Elfmillionenkredits durchzusetzen und er stützte sich dabei auf eine, für englische Verhältnisse immerhin stattliche Mehrheit von 30 Stimmen. Leichten Herzens hat sich Gladstone in die Kriegsgefahr gestürzt, um ihr dann leichten Fußes wieder zu entlaufen. Eine ununterbrochenere Kette durchaus muthwillig heraufbeschworener und schmählich bestandener Abenteuer läßt sich nicht denken und ist in der Geschichte Englands unerhört. Bei dem Krieg mit den Transvaal-Boers, dem bewaffneten Einfall in Egypten, den beiden Feldzügen im Sudan, dem Versuch der Anglisirung des Suezkanals, in der centralasiatischen Frage hing sich Gladstone anfangs stets das Löwenfell um und entpuppte sich nachher als das gutmüthige Müllerthier, das richtig seine wohlgezählte Tracht Prügel empfing. Nie hat England, seitdem es durch Wilhelm den Oranier zur Weltmacht geworden, so viele und so schmachvolle Demüthigungen erfahren. Kein zweites Ministerium wäre im Stande gewesen, nur ein Achtel so vieler Selbstverständigungen zu überstehen. Warum aber erduldet das freie Volk der Briten, daß sein Minister ihre Farben durch den Koth schleift? Gladstone liefert den Konservativen ein ganzes Arsenal von Waffen in die Hand, aber diese ist zu schwach, ihn zu stürzen. Die Tories gelüstet es aber nicht, die Erbschaft Gladstones anzutreten, bevor dieser nicht die Suppe, die er eingebrockt, selbst ausgegessen hat. Außerdem wissen sie sehr genau, daß die großen Massen des englischen Volkes ihrem geliebten Gladstone zwar wegen seiner auswärtigen Sünden zürnen, aber doch an ihm hangen, weil er im Innern große, fruchtbare Reformen durchgesetzt hat und noch weitere verheißt. Darum behält England seinen volksthümlichen Konfusionsminister bei, ohne sich klar zu machen, daß dauernde und fortgesetzte Einbuße an nationaler Ehre, Erschütterung und Schmälerung der Weltmachtstellung des Reichs unabweisbar ihre Rückwirkung auf die wirthschaftliche Stellung Englands ausüben müssen und daß der Sturz von der politischen Höhe einen noch weit verhängnißvolleren Sturz von seiner wirthschaftlichen Größe unvermeidlich nach sich zieht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 13. Mai

Berlin. Reichstag. Aus Anlaß der 100. Plenarsitzung prangt auf dem Präsidententische ein aus Veilchen und weißen und rothen Kamelien gebundenes Bouquet, auf dem die Zahl „100" eingewunden ist. Nach Erledigung von Wahlprüfungen wird in die Berathung des mit Spanien abgeschlossenen Vertrags betreffs Abänderung des deutsch-spanischen Handelsvertrags eingetreten. Abg. Grad meint, daß der Vertrag Spanien Handelsvortheile gewähre, die auf Grund des Frankfurter Friedens auch Frankreich zustehen würden. Abg. v. Schalscha (Centrum) wünscht Gewißheit darüber, ob die Spanien eingeräumten Vortheile in Bezug auf Olivenöl keinen Mißbrauch zum Schaden der deutschen Oel-Müllerei befürchten lassen. Staatssekretär v. Bötticher hält diese Befürchtung nicht für begründet. Abg. Dr. Bamberger klagt, daß der Vertrag alle kaufmännischen Berechnungen wieder durchkreuzt habe. Die Regierungen seien doch nicht dazu da, den Kaufleuten den Verkehr zu erschweren. Abg. Richter weist einer Bemerkung des Abg. v. Schalscha gegenüber darauf hin, daß England im Meistbegünstigungsverhältniß mit uns stehe. v. Schalscha: In England wachsen aber keine Oliven, sondern in Palästina. Abg. Richter: Dann scheinen Sie nicht zu wissen, daß auch Palästina zu den meistbegünstigten Staaten zählt. Abg. Buddeberg hält es nicht für möglich, bei der Zollbehandlung festzustellen, welches Oel als Olivenöl zu betrachten ist, welches nicht. Der Vertrag mit Spanien wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso in dritter Lesung die Verträge mit Madagaskar, Birma, Belgien und der Nachtragsetat. Dann wird die dritte Berathung des Zolltarifs fortgesetzt. Die Novelle zum Zollvereinsvertrag wird in dritter Lesung angenommen. Ueber zwei nationalliberale, auf Erweiterung des Besteuerungsrechts der Gemeinden gerichtete Anträge wurde zur Tagesordnung übergegangen. In fortgesetzter dritter Lesung der Zolltarifnovelle wird der Eichorienzoll von 1 Mark mit 158 gegen 140 Stimmen angenommen. Die Holzzölle finden nach längerer Debatte, die nichts Neues bringt, Annahme. Auf Antrag der freien Vereinigung wird eine neue Position „gepreßte Hornknöpfe 100 Mark" eingeschoben, ebenso neue Positionen „halbseidene Kleider 675 Mark", „Gaze, Crêpe, Flor ganz oder theilweise aus Seide 1000 Mark für 100 Kilo. Für die Position „Kleider- und Leibwäsche" wird ein einheitlicher Satz von 800 Mark statt der bisherigen verschiedenen Sätze angenommen. Bei der Position „Schmalz und Kunstbutter" wünscht Graf Holzheim eine höhere Verzollung von Kunstbutter. Staatssekretär v. Bötticher: Die verbündeten Regierungen seien mit den preußischen Behörden behufs Festsetzung des Bedürfnisses solcher höherer Besteuerung in Verbindung getreten und seien bereit, wenn das Bedürfniß nachgewiesen werde, den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft entgegen zu kommen. Die Berathung gelangt bis Petroleum. Der Präsident schlägt vor, heute Abend eine Sitzung mit Tagesordnung: Zolltarifnovelle und spanischen Vertrag, abzuhalten. Abg. Kayser protestirt gegen die Berathung des spanischen Vertrages als der Geschäftsordnung zuwiderlaufend. Kayser erklärt, man wolle damit die „sausende Galoppberathung" verhindern und wird zur Ordnung gerufen. Abg. Hasenclever stimmt Kayser bei. Wolle die Majorität ihr Schäfchen scheeren, so solle sie es wenigstens mit Anstand thun. Hasenclever wird zur Ordnung gerufen. Hiernach kann der Schluß erst Freitag erfolgen, an welchem Tage auch die Gesammtabstimmung über die Zolltarifnovelle stattfindet. Ueber 200 Abgeordnete der Konservativen und Centrumspartei haben sich verpflichtet, zur Gesammtabstimmung am Platze zu sein, sodaß „Ueberraschungen" ausgeschlossen sind.

Berlin. Wie bereits gemeldet, wollen die Sozialdemokraten den Schluß des Reichstages heute dadurch verhindern, daß sie der dritten Berathung des Vertrags mit Spanien wegen Abänderung des Handelsvertrages widersprechen. Der Grund für dieses scheinbar unmotivirte Vorgehen ist darin zu suchen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten den Wunsch hegen, sich an den morgenden Ausflügen ihrer Berliner Parteigenossen zu betheiligen. Diese Ausflüge in die Umgebung Berlins gelten als Ersatz für die verbotenen Versammlungen. Wird heute geschlossen, so haben die sozialdemokratischen Abgeordneten, soweit sie aus Berlin ausgewiesen sind, die Reichshauptstadt sofort zu verlassen und die Ausnutzung des Himmelfahrtstages für ihre Parteipropaganda geht verloren. Falls man ihnen das Recht giebt, bis Sonnabend ungestört in Berlin zu weilen, wollen sie ihren Widerspruch fallen lassen.

Berlin. Ende nächster Woche trifft der König von Belgien zum Besuche am hiesigen Hofe hier. — Das Centralkomitee für die Bismarck'sche Ehrengabe hielt seine Schlußsitzung ab, in welcher Decharge ertheilt wurde. Eingekommen sind im Ganzen 279,919 Mark, davon 252,811 Mark aus Deutschland, 125,061 Mark aus europäischen Ländern und 62,176 Mark aus dem außereuropäischen Ausland. Außer Preußen ist von deutschen Staaten Sachsen mit dem höchsten Betrage (228,703 Mark) betheiligt. — Ueber London trifft die Meldung ein, der Sultan von Zanzibar habe gegen die deutschen Eingriffe in sein Gebiet protestirt und deswegen an die Vertragsmächte appellirt. — Der Erzbischof Melcher's wird in den nächsten im Juni stattfindenden Konsistorium zum Kardinal ernannt, worauf er seinen Wohnsitz in Rom nimmt. Die Erklärung des Bischofs Kremenz wegen Annahme des Kölner erzbischöflichen Stuhls ist noch ausständig, wird aber im Vatikan erwünscht und erwartet. — Der sächsische Hausmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt ist hier eingetroffen. — Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Reichskanzlers, wird demnächst ein Landrathsamt übernehmen, um sich mit dem praktischen Verwaltungsdienst näher vertraut zu machen.

Paris. Der frühere Minister Waldeck-Rousseau lehnte sein Erscheinen in der Initiativkommission zur Berathung Ferry's in den Anklagezustand ab. Im Uebrigen sind die Minister entschlossen, diesem Beispiele zu folgen.

Petersburg. Contreadmiral Schmidt ist zum Chef des Kronstädter Südfahrwasser-Geschwaders, Contreadmiral Golowatschoff zum Chef der Kronstädter Nordfahrwasser-Schiffsabtheilung, Contreadmiral Kaputoff zum Chef der zweiten Scheerenabtheilung, Contreadmiral Novikoff zum Chef des Minengeschwaders ernannt worden. Die in Kronstadt liegenden Kriegsschiffe haben gestern begonnen, nach der Rhede hinauszugehen und werden dort ihre Alarmachung vollenden.

London. Nach einer Meldung von „Reuter's Office" erhielt der russische Botschafter Baron v. Staal am 12. d. M. Abend eine telegraphische Depesche, welche, dem Vernehmen nach, die Genehmigung der russischen Regierung zu der vom Baron v. Staal mit der englischen Regierung getroffenen vorläufigen Abmachung enthält.

London. Gladstone deutete in seiner gestrigen Rede über die Registrirungsbill an, daß das gegenwärtige Parlament sofort nach Schluß der Session aufgelöst wird und daß im November die Neuwahlen stattfinden.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß an die fremden Plätze in reservirter, eher schwacher Haltung. Der Schluß blieb still, wenn auch etwas befestigt. Spekulative Banken holten einen Theil ihrer anfänglichen Einbußen wieder ein. Deutsche Bahnen wenig verändert, Mecklenburger matt. Oesterreichische Bahnen niedriger, besonders Lombarden infolge des Prozesses, den die österreichische Regierung gegen diese Bahn angestrengt hat. Spekulative Bergwerke vernachlässigt. Fremde Renten entschieden fest, namentlich auch russische Werthe. Im Kassaverkehre Bahnen abgeschwächt, Banken still, Industrien mäßig belebt. Von österreichischen Prioritäten Elisabeth, 4 proz. Prag-Duxer, Duxer-Bodenbacher und Süd-Italiener gefragt.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Credit 256¼. Staatsbahn 245,00. Lombarden 114⅝. Galizier 265¼. Egypter 64⅞. 4proz. Ung. Goldrente 79¼. Gotthardbahn —. Disconto 192,75. Schwach.

Wien, 13. Mai. Credit 287,80. Staatsbahn 298,20. Lombarden 128,20. Nordwestbahn 166,50. Marknoten 60,30. Ung. Credit 287,75. Schwach.

Paris, 13. Mai. Schluß. Rente 79,55. Anleihe 108,82. Italiener 94,50. Staatsbahn 615,00. Lombarden 281,25. do. Prioritäten —. Spanier 58,83. Oest. Goldrente —. Egypter 322,50. Ottomanen 553,00. Schwach.

London, 13. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 91⅜. Italiener 93¼. Lombarden 12⅝. Türken 16¼. 4proz. fund. Amerikaner 124⅛. 4proz. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103⅞. Egypter 64¼. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 73½. — Stimmung: Fest — Wetter: Schön.

Stettin, 13. Mai, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 170—178, pr. Mai-Juni 176,00, pr. Juni-Juli 177,00, pr. September-October 184,00. Roggen matt, loco 140—146, pr. Mai-Juni 146,50, pr. Juni-Juli 146,50, pr. Septbr.-Octbr. 152,50. Rüböl unverändert, pr. Mai-Juni 50,50, pr. September-October 52,50. Spiritus matt, loco 43,00, pr. Mai-Juni 43,80, pr. Juli-August 45,20, pr. August-September 46,10. Petroleum loco 7,75.

Breslau, 13. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. Mai-Juni 42,50, pr. August-Septbr. 45,50, pr. Septbr.-Octbr. 45,50. Weizen pr. Mai 174,00. Roggen pr. Juni-Juli 149,50, pr. Juli-August 151,00, Septbr.-October 155,00. Rüböl pr. Mai-Juni 54,00, pr. Septbr.-October 52,50. — Alles unverändert. — Wetter: Schön.

London, 13. Mai. Weizen ruhig, Tendenz niedriger, angekommener ruhigst. Mais ruhig. Uebriges trägest. Verkäufer williger. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Unsere Königin befand sich, wie schon gemeldet, während der Exzesse, welche die Gondolieri in Venedig durch Zertrümmerung der Hotelgondeln ausführten, gerade in der Lagunenstadt. Die Gondeln des Hotels, worin J. Maj. die Königin abgestiegen war, blieben unbelästigt. In Venedig wurden die ersten Depeschen über den Exceß noch auf den Telegraphenbureaux befördert; spätere wurden jedoch nicht angenommen und sogar ein Telegramm, welches die Königin Carola an ihren erlauchten Gemahl betreffs des Vorfalls richten wollte, ist zurückgewiesen worden. Inzwischen ist unsere Königin, von einem Kammerherrn, einer Hofdame und dem Leibarzte begleitet, auf der Rückreise von Venedig in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Marie Valerie, ferner der sächsische Gesandte v. Helldorf zur Begrüßung eingefunden. Jede größere Empfangsfeierlichkeit war auf speziellen Wunsch der Königin, die incognito reist, unterblieben. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, verließ Königin Carola das Coupé, worauf die hohen Frauen sich durch Kuß und mehrmalige Umarmung auf's Herzlichste begrüßten. Königin Carola trug eine lichtgraue Frühjahrs-Reisetoilette und sah trotz der längeren Reise frisch aus. Nachdem die Königin von Sachsen noch die Begrüßung des sächsischen Gesandten v. Helldorf entgegengenommen hatte, begaben sich die Kaiserin und die Königin, sowie die Frau Erzherzogin Valerie zu der vor dem Bahnhofsgebäude harrenden zweispännigen, geschlossenen Hof-Equipage, welche dieselben nach Krohner's „Hotel Imperial" führte, woselbst die Königin Wohnung genommen hat. Die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie blieben im Hotel nahezu eine Viertelstunde und fuhren dann nach Schönbrunn zurück. Unmittelbar darauf fand sich der erste Obersthofmeister des Kaisers, Prinz zu Hohenlohe, im Hotel ein, um die Königin im Namen des Kaisers zu begrüßen. Königin Carola reiste Nachmittags mit der Nordbahn über Brünn nach Morawetz in Mähren, um dort das von ihr gegründete Waisenhaus zu besichtigen. Von Morawetz tritt dann die Königin die Reise nach Dresden an.

— Am Montag folgten die Prinzen Johann Georg und Max einer Einladung des Oberförster Zacharias, auf Fischhäuser Revier nach jungen Füchsen zu graben. Ein geübter Dachshund wurde in den Fuchsbau eingelassen, der sehr bald in einer Röhre anschlug, einen jungen Fuchs traf und todtbiß. Später wurden noch 3 andere junge Füchse gefunden. Sodann wurden alle Röhren des Fuchsbaues angelegt, bis auf zwei derselben, in denen der junge Erbprinz Georg sein ganz in die Fußstapfen seines

Richard Wittmann, Dresden,
Fabrik u. Handlung sämmtlicher photogr. Bedarfsartikel, offerirt compl. Dilettanten-Apparate von 30 Mk. an incl. Anleitung.